Her
Slg. Her
220

220

Slg. Her
220.

Sig. Her 220

220

Das Blendwerk.

Eine komische Oper in einem Aufzuge.

Nach dem Französischen des Marmontel
und
beybehaltener Gretryscher Musik.

Was nicht der Mühe verlohnt gesprochen zu werden, das läßt man heutzutage singen.

Beaumarchais.

Gotha,
bey Carl Wilhelm Ettinger.
1781.

Personen:

Lucie.

Madam Helland, ihre Tante.

Dewald, ihr Vormund.

Linval.

Fronsberg, sein Oheim.

Zigeuner und Zigeunerinnen.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Erster Auftritt.

Lucie.

Du gleichst dem Blitz, o schmeichlerisches Hoffen,
Du wirst im Glanz, im Glanz von mir erreicht!
Mir steht aufs neu der Freuden-Tempel offen,
Schon bin ich froh, das Unglück ist verscheucht.
Du falsche Hoffnung ach, ach trügerische Sonne,
Gleich wie ein Blitz, gleich wie ein Blitz so leicht,
Geschwind entfleucht, verlischt der Ruhe Wonne.
Wo ist ein Schmerz, der meinem Schmerze gleicht?
Du gleichst dem Blitz, o schmeichlerisches Hoffen,
Du wirst im Glanz, im Glanz von mir erreicht!
Ach, meine Seele steht Dir offen
Und Du entfliehst gleich einem Traum so leicht!

Zweyter Auftritt.

Mad. Helland.

Ich will Luft schöpfen. Wie schön ist die Flur! Wie schön der Tag! Im Frühling werd' ich wieder jung. Der Sang der Vögel, das Grün der Wiesen, alles entzückt mich; und mein Herz wird wieder neu belebt und kraftvoll, wie die Natur.

Lucie. (vor sich)

Ihr Herz ist ruhig — Ach, Tante, wie beneid ich Sie! Jede Jahrszeit hat ihren Reitz für Sie, und Sie finden immer Ursache sich zu freuen.

Mad. Helland.

Je nun Kind, ich liebe das Leben. Verdruß und Langeweile sind Gift für meine Jahre, die vermeid ich, so viel ich kann. Aber Vergnügen — je dem überlaß ich mich ganz; mit dem wird man nicht alt. Und Du? Ich finde Dich so unruhig?

Lucie.

Mich, Tante?

Mad. Helland.

Nun, Lucie, Du weist wohl, wie lieb Du mir bist, sey ein Bisgen offenherzig.

Lucie.

Man ist oft tiefsinnig, und weis nicht warum?

Mad. Helland.

Nein, nein, wenigstens vermuthet mans. Und wenn man nicht weis, was einem fehlt, so weis mans gerade am besten. Sieh, zum Exempel vordem war ich jung und artig.

Lucie.

O gewiß, Sie müssen recht sehr artig gewesen seyn!

Mad. Helland.

Ein junger, feuriger, rascher, liebenswürdiger Mann, Helland, war sterblich in mich verliebt.

Lucie.

Und Sie, Tante?

Mad. Helland.

Und ich wieder in ihn.

Lucie.

Das glaub' ich.

Mad. Helland.

Da bekam ein altes verschrumpftes Gerippe den lächerlichen Einfall, mich heyrathen zu wollen. Ich mochte nicht Nein sagen, schwieg, und gehorchte ungern.

Wehe, Weh' dem armen Mädchen
Wenn es schon die Liebe hört,
Und die Schaam dem scheuen Mädchen
Doch das Reden noch verwehrt.
Wenn die Liebe reden will,
Ruft die Pflicht ihr zu: schweig still!
Was zu thun? und was zu lassen?
Es weis weder hin, noch her,
Wird verliebter, schüchterner.
Was zu thun? und was zu lassen?
Welch ein Urtheil soll es fassen?

Lucie.

Sie waren sehr zu beklagen.

Mad. Helland.

Ich mochte aus Verdruß roth werden so viel ich wollte, mein Alter schmeichelte sich, es geschähe aus Liebe zu ihm. Endlich nahte sich der

schreck-

schreckliche Augenblick. Ich hätte lieber sterben wollen. — Doch ich sehe, dabey wird dir die Zeit lang; ein andermal mehr davon.

Lucie.

Ach nicht doch, ich bitte Sie.

Mad. Helland.

Nun, glücklicherweise hatt' ich eine alte Tante zur Freundin, der entdeckt' ich das Geheimniß meines Lebens. Und sie —

Lucie.

Was that sie?

Mad. Helland.

Sie wußts so zu karten, daß meine Hochzeit aufgeschoben und mein junger Liebhaber vorgezogen ward.

Lucie.

Ach! Tante!

Mad. Helland.

Nun? Tante?

Lucie.

Ihre Geschichte ist die meinige.

Mad. Helland.

Siehst du, ich sagte dir gleich, du wärst nicht zufrieden.

Lucie.

Der sag' ich was ich muß,
Die ich als Mutter ehre;
Wenn die noch lebend wäre,
So fiel ich ihr zu Fuß,
Ihr klagte meine Zähre
Die Liebe und mein Kuß.
Sie ist für mich verlohren,
Und Sie hab' ich erkohren,
Sehn Sie in mir ihr Kind.
Bin, gute Götter!
Hier ohne Retter,
Hier ohne Retter, wenn Sie's nicht sind.
Sie werden Liebe zu ihm tragen,
Für den mein ganzes Herze schlägt,
Und werden selber, werden selber sagen:
Dein Herze schlägt für ihn mit Recht.

Mad. Helland.

Er ist also sehr liebenswürdig?

Lucie.

Ja, Tante.

Mad. Helland.

Und nennt sich?

Lucie.

Linval.

Mad. Helland.

Wie! Linval? der junge Mensch —

Lucie.

War Ihr Liebhaber denn alt?

Mad. Helland.

Nun, sey nur gutes Muths.

Lucie.

Mir wird schon wieder ganz wohl.

Mad. Helland.

Liebt er dich aber auch von Herzen?

Dritter Auftritt.

Linval. Vorige.

Linval.

Ich bete sie an, Madam.

Mad. Helland.

Sie haben gehorcht!

Linval.

Ja, ich habe alles gehört, Madam, und flehe Sie an. Sie sehn ihr Herz — muß mir gehören.

Mad.

Mad. Helland.

Betrüben Sie sich nicht. Sie habens ja noch.

Linval.

Ich bin verloren, wenns mir entrissen wird. Ja, Madam, sie ist alles, alles was ich habe. Wer sie mir nimmt, nehme auch mein Leben; denn alles übrige gilt mir nichts.

Mad. Helland.

(beyseite) Wahrhaftig, er rührt mich selbst. Er liebt sie ganz gewiß, das glaub ich seinem offenen Gesichte — Ey erzählt mir doch, wie diese Liebe entstanden ist.

Linval. Lucie.

Erinnern Sie sich jener Feyer,
Wo man uns wollte tanzen sehn;
Da fühlten wir der Liebe Feuer,
Um unsre Freyheit wars geschehn.

Linval.

Wie hieng mein Blick an deinem Schleyer,
Wie dacht' ich, trautes Mädchen, dich!

Lucie.

Wie ward mir da die Liebe theuer
Und stahl in meinen Busen sich!

Linval. Lucie.

{Es bebt in ihrer Hand die meine.
{Es bebt in meiner Hand die seine.
Der treue Bund
Ward unsern Herzen damals kund.

Linval.

Wie fehlt ich öfters da im Tanze,
Ich hörte nicht Musik im Saal.

Lucie.

Wir sahn einander an zweymal,
Zweymal vergaß ich die Cadenze.

Linval. Lucie.

Es bebt in ihrer Hand die meine. u. s. w.
Erinnern sie sich jener Feyer 2c.

Mad. Helland.

(vor sich) Wie mir das nahe angeht! Mein Herz bewegt sich, wenn ich zwey Leute sich recht herzlich lieben sehe. Nur der zürnt mit der Jugend — den sein Alter verdrießt. Aber weis es sein Oheim?

Lucie.

Sein Oheim hat von meinem Vormunde das Versprechen mich zu heyrathen.

Mad.

Mad. Helland.

Ach! das Versprechen gilt nicht. Dein Vormund wird sein Wort zurücknehmen.

Lucie.

Ja, und selbst an seine Stelle treten.

Mad. Helland.

Warlich! das ist seine Narrheit. Er hat sichs sogar eben einfallen lassen, es mir zu sagen. Mir selbst ins Gesicht. Aber ich weis Mittel ihn davon abzubringen.

Lucie.

Ach!

Mad. Helland.

Unsre Lust wollen wir dran haben. Zuweilen stellt er kluge Betrachtungen an. Er ist sehr unruhig wegen der Ungleichheit eurer Jahre und der Flatterhaftigkeit eines so jungen Mädchens. Er glaubt an Prophezeyungen; sogar ein Traum schreckt ihn. Noch diese Nacht hat er einen gehabt, der ihn außer sich setzt. Er stellt sich, als spottete er drüber. Aber ich sah wohl, daß er mitten im Lachen zitterte. Auch weis ich noch andre Grillen, womit er sich schlägt.

Linval.
Ach! ich hoffe blos auf Sie.

Mad. Helland.
Ich höre Lärm — lassen Sie uns gehn.

Vierter Auftritt.

Dewald.

Wenn ich mich vor Ahndung scheute,
Fühl' ich, fühl' ich, würd' ich zittern sehr.
Fliehet, fliehet Windesbräute,
Nein, nein, nein, nein, zittre nicht mehr.
Keine Ahndung Wahrheit spricht,
Nein, nein, nein, nein, ich zittre nicht.
Ach, vom verwünschten Traume
Thut mir mein Herz so weh;
Alles andre, alles andre gleicht dem Schaume,
Doch vom Traume, ach vom Traume
Thut mir mein Herz so weh.
Ein alter wacher Hahn
War eines Huhns Galan,
Das ihn von Herzen scheute.
Ein Geyer um sie freyte,

Der

Der kam mit List heran
Und nahm die schöne Beute,
Und zur Gans ward drauf der Hahn.
Ach, Lücette, ach, Lücette!
Wenn ich dich gesehn hätte?
Wär ich wohl selbst— nein, nein, nein, nein,
nein, nein, ich zittre nicht.
Fliehet Windesbräute,
Närrisch, wer sich scheute;
Keine Ahndung Wahrheit spricht.

Fünfter Auftritt.

Dewald. Lucie.

Dewald.

Guten Morgen, liebes Mündel, wer so schön ist beym Erwachen, muß sanft geschlafen haben.

Lucie.

Das kann ich nicht, Ihnen die Wahrheit zu gestehen, seitdem ich den Fronsberg heyrathen soll.

Dewald. (beyseite)

Gut!

Lucie.

Lucie.

Vergeben Sie mir; aber für den Mann kann ich unmöglich Liebe empfinden.

Dewald. (bey Seite)

Desto besser, so steht meiner Liebe nichts entgegen.

Lucie.

Wer der Gegenstand auch sey,
Den das Schicksal mir bestimmet,
Liebe steht der Wahl nicht frey,
Weil sie schnell in uns entglimmet;
Doch gefällts mir nicht gar wohl,
Wenn das Herz nicht wählen soll;
Stellt mir in meiner Hand,
Was ich so gerne sehe,
Damit im seidnem Band
Ich durch das Leben gehe.
Zwang und Gewalt
Macht Ehen kalt,
Wirkt Verstellung oder Tand.
Nein, nein, nein, nein, mir gefällt nicht gar wohl,
Wenn das Herz nicht wählen soll.

Dewald.

Sey ruhig, ich habe mich besonnen. Fronsberg schickt sich nicht für Dich. Er scheint lustig zu seyn, und sein Lärmen betäubt. Er hält sich für jung, und gehört ins alte Register. Und denn, wenn er Dich in seinem Alter noch heyrathet, so bestiehlt er ja seinen Neffen, der, ich sehs ihm an, ganz unruhig, bestürzt und eifersüchtig darüber ist, und uns stillschweigend Vorwürfe macht; das gefällt mir nicht; ich will seinem Neffen nichts rauben.

Lucie.

Eine vortrefliche Denkungsart!

Dewald.

Der Mann, den ich dir zudenke, ist weit jünger, und schickt sich ganz für Dich. Er ist im Herbst seines Lebens, sieht aber jung aus, ist wohl gebaut, versteht sich auf die Liebe besser als jemand, und hat so 'n vortrefliches Herz — O!

Lucie.

Er heißt?

Dewald.

Das rath mal. Ich hab'n recht ähnlich gemahlt.

Lucie.

Lucie.

Ich wette, Sie sinds!

Dewald.

Je nun. Spitzbübin, Du lachst! o das ist ein gut Zeichen.

Lucie.

Und ich weis nicht, warum? Denn die Gefahr, die uns bedroht, sollte mich zittern machen?

Dewald.

Was ists denn?

Lucie.

Wenn jemand anders in meiner Stelle wäre, der würds gewiß sehr geheim halten.

Dewald.

Erkläre Dich.

Lucie.

Ich wag's nicht.

Dewald.

O! Du wirst mich böse machen.

Lucie.

Sie lachen mich nur aus.

Dewald.

Du weißt wohl, Lucie, ich lache niemals.

Lucie.

Ein Traum macht mich unruhig.

Dewald.

Ein Traum?

Lucie.

Ach, ja, ohne Ursache, das weis ich; ich weis, daß Träume immer lügen; aber der Geyer, und der Hahn der zur Gans wird!

Dewald.

Wie? wer sagte Dir?

Lucie.

Dreymal ist mir der nemliche Traum wieder vorgekommen.

Dewald.

Was, Du hast geträumt? —

Lucie.

Das sah' ich wohl vorher, daß Sie mich für verrückt halten würden.

Dewald. (bey Seite)

Das ist ein stark Stück.

Lucie.

Ach, wenn Sie gesehen hätten, wie frölich der Raubvogel war!

Dewald.

Dewald.

Entführt' er Dich?

Lucie.

Ja, fürwahr; und ganz unten saß die Gans so verwirrt und so traurig!

Dewald. (bey Seite)

Welch ein Zufall! Himmel! — thut nichts, ich beharre.

Lucie.

Sie scheinen bestürzt?

Dewald.

Wenigstens. Ich liebe Dich, Lucie.

Lucie.

O, das glaub' ich. Sie haben's mir so oft gesagt.

Dewald.

Nun denn, Gott im Himmel weis, was uns bevorsteht! Aber den häßlichen Traum hab' ich eben auch gehabt.

Lucie.

Der alte Hahn, der Geyer auch
Der auf mich schoß nach Räuber Brauch.

Dewald.

Der alte Hahn, der Geyer auch,
Der schoß auf Dich nach Räuber Brauch.

Lucie.

Mich schreckt die Gans, wie ich bekenne,
Und auch die Henne,
Und auch der Hahn.

Dewald.

Mich wohl der Geyer, wie ich bekenne.
Der Geyer und der alte Hahn
Zerstöhren meinen ganzen Plan.

Beyde.

Ein Traum hat in einer Nacht
Uns um unsre Ruh gebracht.

Lucie.

Sollt es ein Wunder seyn?

Dewald.

Das muß ein Wunder seyn!

Beyde.

Die Ursach ist nicht schlecht,
Warum ich mich betrübe.

Lucie.

Lucie.

Ich war die Henne.

Dewald.

Und ich die Gans.

Lucie. Dewald.

Ja, ja, wir haben beyde Recht.

Dewald.

Doch, der verfluchte Geyer —
Wer ist der Geyer wohl?

Lucie.

Im Aug' ist er voll Feuer,
Schnellen Flugs, und Liebevoll.

Dewald.

Die Ursach ist nicht schlecht,
Warum ich mich betrübe.

Lucie.

Der alte Hahn und auch die Henne —

Dewald.

Der Geyer ach, und ach! der Hahn
Zerstöhren meinen ganzen Plan.

Beyde.

Ein Traum hat in einer Nacht
Uns um unsre Ruh gebracht.

 Lucie.

Lucie.

Ich die Henne, und Sie die Gans.

Dewald.

Ich die Gans und Du die Henne.

Beyde.

Ja, die Ursach ist nicht schlecht,
Wir haben wohl Recht.

Dewald.

Welche Schwachheit! ich bin kindischer als Sie. Ey, was! Ein Ungefähr soll nicht die Ursache tödtlichen Schreckens seyn! Da ist mein Nebenbuhler; ich muß ihm seinen Abschied geben. Fort mit dem Traum! Ich will mein Projekt durchsetzen!

(Lucie ab)

Sechster Auftritt.

Dewald. (allein)

Hat sich wohl. Es betrift meine Lebensruhe. Um mich aufzurichten, will ich die berühmten Wahrsager sehen, die man mir diesen Abend zuführt.

Siebenter Auftritt.

Fronsberg. Dewald.

Fronsberg. (beyseite)

Ich will mir 'n Spas machen. (zu Dewald) Nun? Wie stehts Nachbar? Seht mir sehr ernsthaft aus.

Dewald.

Und ihr sehr vergnügt.

Fronsberg.

Wenn ist die Hochzeit? Die Zeit verstreicht, und ich will nicht länger warten.

Dewald.

Je! ich habe mit meiner Pflegetochter gesprochen. Sie ist nicht so gelehrig, wie ich hofte. Sie sagt, Eur Alter und das ihre —

Fronsberg.

Versteh'. Und das ist also Wind, daß Ihr so viel bey ihr göltet. Unterdessen hab' ich doch auf Euer Wort unserm Prozeß ein Ende gemacht.

Dewald.

Zweifelte auch nicht, 's sollte gehen; aber da ist die Liebe der Queere gekommen.

Fronsberg.

Die Liebe?

Dewald.

Ja, Lucie ist gefühlvoll, und ihr Herz hat sich schon ergeben.

Fronsberg.

'S ist überwunden?

Dewald.

Ueberwunden von heftiger Leidenschaft. Wie hätt' ich sonst mein Wort zurücknehmen können? Aber ich weis wohl wie Ihr gleich so spitzfindig seyd, Nachbar, und da wollt' ich Euch nicht vorn Kopf stoßen.

Fronsberg.

Die Liebe flieht die grauen Haare,
Hört das Gesetz, was sie uns giebt:
Die Jugend liebe ihre Jahre
So wie den West die Rose liebt.
Doch sollt ich traurig seyn?
Nein, nein, das kann ich leiden,
Hab' ich doch noch den Wein,
Die Jagd und ihre Freuden,
Und sind nicht brave Freunde mein?

Dies

Dies ist die Zeit, um klug zu denken,
Betreug dich nicht und schließe wahr:
Kein junges Mädchen kann mir ihre Liebe
schenken,
'S ist offenbar.
Die Liebe flieht die grauen Haare,
Und ihr Gesetz ist sonnenklar.

Lucie hat sich gewiß einen Liebsten von ihren Jahren ausgesucht? Sie hat vollkommen Recht, ich resignire.

Dewald.

Nein, sie hat eine weisere Wahl getroffen. Aber ich steh Euch davor, ich, daß ihr Herzensmann noch wohl gefallen kann und seinen Thaler werth ist.

Fronsberg.

Hm. Wer ists?

Dewald.

Ich.

Fronsberg.

Ihr?

Dewald.

Ich selbst. Nimmt Euch das Wunder?

Fronsberg.

Wie? Ihr könnt ihr mehr gefallen?

Dewald.

Ja, ich kann ihr mehr gefallen.

Fronsberg.

Sie auch lieben?

Dewald.

Ja, ja, ja.

Fronsberg.

Das poßierlichste von allem.

Dewald.

Sagt mir, glaubt ihrs nicht etwa?

Fronsberg.

Ey so laßt das Scherzen da!
Als obs Eure Tochter wäre —

Dewald.

Lieb' ich sie bey meiner Ehre.

Fronsberg.

Und Ihr glaubt Ihr könnt ihr trauen?

Dewald.

Herzlich trauen.

Beyde.

Ey, ja doch, ja!

Fronsberg.

Wirds so bleiben?

Dewald.

Will drauf bauen.

Beyde.

Ey, ja doch, ja!

Fronsberg.

Eurer Jugend goldne Tage
Werden immer wieder neu.

Dewald.

Ihr seyd älter, daß ichs sage,
Mehr als zwey Jahr oder drey.

Fronsberg.

Schreyet doch nicht so, mein Lieber!
Seyd doch über sechszig 'nüber,
Stehlt auch ein Jahr oder zwey.

Dewald.

Bin nicht über sechszig 'nüber,
Fehlen noch der Jahre drey.

Beyde.

Wie ich ihn quäle! Wie ich ihn quäle!
Ach wie macht 'ne alte Seele
Niemand doch von Thorheit frey!

(Dewald geht ab voller Wuth)

Achter

Achter Auftritt.

Fronsberg. Linval.

Fronsberg. (beyseite)

Hier macht sich einer übern andern lustig. Aber mein Seel! Die Alten sind nicht immer die pfiffigsten. Da kömmt einer der's ist! Laß sehn! durch welchen Kniff denkt der zum Zweck zu kommen? Nun? weist du meine Geschichte?

Linval.

Ach! Herr Oheim, fragen Sie mich nicht!

Fronsberg.

Was sagst du von dem Bruch?

Linval.

Es schmerzt mich eben so sehr, wie Sie.

Fronsberg. (leise)

Gut! er will mich anhetzen. (laut) Hm! mich schmerzt nichts. Dewald wird sich halter bedacht haben. Er liebt, glaubt daß er gefalle.

Linval.

Und Sie weichen ihm, ohne Schwierigkeit?

Fronsberg.

Ja, ich beklage seine Schwäche, und weiser als er halt ich mich für überwunden.

Lin-

Linval.

Wie, Herr Oheim?

Fronsberg.

Nun, du, würd'st du's anders machen?

Linval.

O, ich wollt' ihm zeigen, trotz seiner Zuversicht, daß er nicht den Vorzug haben sollte.

Fronsberg.

Aber, wahrhaftig, du erinnerst mich dran. Sollts wohl 'ne Beleidigung seyn sollen! Wie, einen Mann von meinem Alter zum Besten zu haben! hält man mich für 'n Schuljungen? Vetter, ich kenne die Gesetze der Ehre, und bin kurz angebunden. Wir wollen sehn, ob Dewald seine Eroberung wie ein wackerer Rittersmann vertheidigen wird.

Linval. (beyseite)

Dewald, ein wackrer Rittersmann! Ist Onkel im Kopf verrückt?

Fronsberg.

's Wort brechen, just da 's losgehn soll! Wahrhaftig, 'n origineller Streich!

Linval.

Oheim, 'n bisgen gelinder. Dewald ist 'n ehrlicher Mann und sein Versehn so groß nicht. Was konnt' er thun, wenn seine Nichte nicht wollte. Er ist ihr Vormund, aber nicht ihr Herr; und vielleicht sind Sie ihr wirklich zu alt.

Fronsberg.

Ist er denn jünger, er?

Linval.

Glauben Sie, er thut nur groß.

Fronsberg.

Nein, nein, er hat mich ausgestochen, und ich will mich rächen.

Linval.

Hören Sie mich an, ich beschwöre Sie.

Fronsberg.

So fängst du also Feuer, wenn ich beleidigt werde?

Linval.

Aber das geschieht ja nicht.

Fronsberg.

Ey, nein, 's ist nur ein höflicher Spas.

Linval.

Ach, mein lieber Oheim, Langmuth ist 'ne herrliche Tugend!

Fronsberg.

Und wenn man dir dein Mädchen entführte, würdest du so gut seyn, den kleinen Verstoß zu vergessen? Geh, ich bedarf deiner zu meiner Vertheidigung nicht. Ein andrer hat vielleicht 's Herz, Dewalden seine Geliebte abspenstig zu machen.

Linval.

Himmel! was hör' ich!

Fronsberg.

Ein andrer wird dreister und geschickter seyn als du, und sie heyrathen.

Linval.

O! wenn das Ihre Rache ist, so gehorch' ich.

Fronsberg.

Nein, du hast mirs abgeschlagen.

Linval.

Nichts leichter als das. Und Lucie wirds mit uns halten.

Fronsberg.

Glaubst also ihre Einwilligung zu haben?

Linval.

Ja, ich würde mir alle mögliche Mühe geben.

Fronsberg.

Denn müßtest du sie selbst 'n bissel lieb haben.

Ach! Sie wissen ja; ich bin so empfindsam!

Fronsberg.

Und sie überreden, daß nur sie selbst ihr Herz verschenken kann.

Linval.

Ja, ja, lassen Sie mich nur machen.

Fronsberg.

Glaubst du, daß sie lange kapituliren wird?

Linval.

Sehn Sie, wenn Sie wollen, morgen solls richtig seyn.

Fronsberg.

Morgen? Das ist spät.

Linval.

Noch diesen Abend, wenn Sie wollen.

Fronsberg.

Diesen Abend! Ich hatte also nicht Unrecht, Herr Junge, und seh wohl, ihr versteht Euch mit'nander.

Linval.

Es ist wahr. Verzeihn Sie.

Fronsberg.

Dich liebt Sie also? Ich hats mir gleich abstrahirt.

Neun-

Neunter Auftritt.

Fronsberg. Mad. Helland. Linval.

Mad. Helland.

Nun? Was giebts? Was hör ich? Mein Bruder —

Fronsberg.

Ist mein Nebenbuhler, und das wundert mich nicht. Aber das Spitzbubenzeug, mein Neffe und ihre Nichte — liebten sich auch.

Mad. Helland.

Wahrhaftig!

Fronsberg.

Betrogen uns.

Mad. Helland.

Ich erstaune. Meine Nichte und Linval Betrüger.

Linval.

Sie wissens ja, Madam, wie unschuldig unsere Liebe entstand. O, um des Himmels willen, bewirken Sie mir Vergebung.

Fronsberg.

Sieh da! Madam, gehören auch mit zu dem honorigen Complot?

Mad. Helland.

Und warum nicht? Ists denn 'n Unglück 'n Paar gute junge Leute lieb zu haben? Ein Paar alten Wackelköpfen die Liebe aus 'n Kopf zu treiben. Könnt ihr nicht eher heyrathen?

Fronsberg.

Ach! wenn man jung ist, kömmt man ohne das zu recht.

Mad. Helland.

Und wenn man alt wird, so ist man auf'n Sand.

Fronsberg.

Freylich komm ich 'n bisgen spät in die Reihe.

Mad. Helland.

Ey, seht doch, sehet! es steht Euch fein,
Verliebt und eifersüchtig seyn!
Alle machet ihr, daß ich zornig werde,
Alle scheint ihr mir eine Last der Erde,
Geht doch, geht doch, ihr dürft noch freyn
Und warlich ja! es steht euch fein,
Verliebt und eifersüchtig seyn!
Ach nehmt sie doch nur gleich,
Die Weiber reich an Treue,
Damits euch nie gereue.

Ey,

Ey, ja, ja, ja, ach nehmt sie doch nur gleich,
Denn sie sind ja allein für euch.
War't ihr nicht sonst in jungen Jahren,
Euch zu vergnügen stets bereit. — Wohlan,
jedes Ding hat seine Zeit;
Wo habt ihr, sagt mirs doch, erfahren,
Daß Menschenleben sich erneut?
(zeigt ihm ihr Bildnis)
Sehn Sie dieses Bildnis doch,
Weyland ach! gleich ich ihm noch,
War die Schönste unter allen,
Mußte jedermann gefallen,
Jetzo liebt mich niemand mehr,
Und ich weine wohl, und schnaufe?
Nein, nein, nein, im schnellen Laufe,
Raubt die Zeit die Wiederkehr.
Ey, seht doch, sehet! es steht euch fein
Nochmal zu freyn.
Ey, seht doch, sehet! es steht euch fein,
Verliebt und eifersüchtig seyn!

Fronsberg.

Das 'st 'ne Frau, wie ich sie leiden mag. Solcher macht man heuer gar nicht mehr; sie gehört noch in die gute Zeit.

Mad. Helland.

Die Seelen greisen nicht; ein weiser Mann ist jung, wenn er auch hundert Jahr alt wäre.

Fronsberg.

Wohl gegeben! Wolln auch mal 'n weiser Mann seyn. Fort mit der Zwietracht. Aber dem Dewald solls auch nicht besser gehn wie mir. Er soll seiner Nichte ihr Vermögen lassen. Ich geb 'n Linval alles, was ich habe.

Mad. Helland.

Und ich, Lucie, das hab' ich ihr noch in der Wiege versprochen. Ihre Aussteuer will ich ihr jetzt besorgen. Mit dem Kinderzeuge wirds wohl auch nicht lange währen? Aber, junger Herr, denk er dran, daß er sie nicht verdient, wenn er ihr nicht als Mann und als Liebhaber gleich getreu bleibt.

Linval.

Ach Gott! ich will andern zum Beyspiel dienen.

Mad. Helland.

Ja, ihr sollt mir dafür stehn,
Niemals sie zu hintergehn.
Hütet euch, hütet euch, anzunehmen,

Der jungen Herren Modeton,
Sprecht nicht in ihr der Unschuld Hohn;
Denn kann sie sich ihrer Wahl einst schämen,
Eures Betragens wegen sich grämen,
Dann soll der Betrüger vergebens flehn,
Hütet euch, je sie zu hintergehn.
Ach gefühlvoll ist Lucie,
Und sie suchet schon mit Mühe,
Beystand gleich dem zarten Baum,
Eurer Liebe giebt sie Raum,
Sorgt auch, daß diese nie entfliehen.

Linval.

Ach, Madam, nie 's bereun,
Niemals soll sie zornig seyn.

Fronsberg.

Nein, nein, Madame glauben mir,
Brechen kann er niemals mit ihr,
Und dafür verbürg' ich mich hier!

Zehnter Auftritt.

Lucie. Dewald. Vorige.

Dewald.

Schwester, 's geht alles gut! ich habe ihre Einwilligung.

Linval. (beyseite)

Himmel!

Dewald.

Ich weis vor Freude nicht, was ich machen soll. Komm Schwester, mach' den Fronsberg wieder gut, laß'n zeigen, daß er sich zwingen kann, und auf die Hochzeit kommen.

Mad. Helland.

Aber, Bruder, nimm mirs nicht übel, du sprichst zuweilen im Traum, hat meine Nichte denn schon Ja dazu gesagt?

Dewald.

Wohl, förmlich und freywillig. Lebt wohl. Ich laufe zum Notar; Onkel und Vetter müssen diesen Abend hier bleiben.

Eilfter Auftritt.

Linval, Lucie, Mad. Helland, Fronsberg.

Linval.

Was muß ich hören?

Mad. Helland.

Er wird betrogen.

Fronsberg.

Wahrhaftig mehr als Scherz ist das!

Linval.

Lucie!

Mad. Helland.

Er täuscht sich, wird belogen.

Linval.

Lucie!

Mad. Helland.

Ey, nein, nein, es ist nur Spas,
Hab' ich nicht Recht, es ist nur das?

Lucie.

Ach, nein, nein, es ist kein Spas!

Linval.

O! Lucie kann mich quälen,
Und durch Untreu mich entseelen!

Fronsberg.

Was? Lucie kann ihn quälen,
Und durch Untreu ihn entseelen!

Mad. Helland.

Nichts ist so unerwartet!
Mein Liebchen, sage mir;
Was bist du so verhärtet,
Und brichst die Treue hier.

Fronsberg. Linval.

Nichts ist so unerwartet,
Die Treue bricht sie { dir! / mir! }

Fronsberg, Mad. Helland.
Antworte uns!

Linval.
Antworte mir!

Lucie.
Ach laß mich, Linval, laß mich hier.

Mad. Helland.
Warum willst du, daß er dich lasse,
Warum vermehren seinen Schmerz?

Lucie.
Ich bin nicht werth, daß er mich hasse,
Ach laß mir, Linval, meinen Schmerz!

Linval.
Und sie befiehlts, daß ich sie lasse,
Sie bricht mein liebekrankes Herz!

Mad. Hell. Fronsb.
Rede doch, birg nicht deinen Schmerz!

Lucie.
Bin von harter Pflicht gehalten —

Linval. Fronsb. Mad. Hell.
Wo ist die Pflicht, wo ist die Pflicht?

Lucie.
Streng' Gericht darf mit mir schalten —

Linv.

Linv. Fronsb. Mad. Hell.

Und welch Gericht, und welch Gericht?

Lucie.

Des Vaters Wort hab ich gelesen:
Die Tochter, die mir lieb gewesen,
Steht jetzo ganz in Eurer Hand.

Fronsberg.

Und sie gehorcht des Vaters Willen?
So muß ich schweigen, schweigen ja!

Lucie. Linval.

Ich / Sie } muß des Vaters Wink erfüllen,
Das ist mein Ausspruch: er ist da!

Mad. Helland.

Ach, die Liebe, sie, die ächte!
Kennet keines Vaters Rechte,
Die gebieten ja nicht da.

Fronsb. Lucie. Linval.

Gesetze voller Schrecken!
So mußt' ich euch entdecken!

Lucie.

So mußt' ich euch entdecken?
Ihr harrtet auf mich da!

Huie. Hinval. Fronsb.

Wie grausam ist die Pflicht!

Mad.

Mad. Helland.

Still, laß das Schreyn!

Lucie. Linval. Fronsb.

Für uns wird ach! kein Ausweg seyn!

Mad. Helland.

Habe schon in meinem Kopfe,
Was dem Stöhreruh, dem Tropfe,
Nicht soll eingefallen seyn.
Könnt ihr lesen in den Sternen?

Fronsb. Linval. Lucie.

Ich? nein, nein.

Mad. Helland.

Oder vor der Zukunft warnen?

Fronsb. Linval. Lucie.

Ich? nein, nein.

Mad. Helland.

O so laßt mich nur dabey!

Fronsb. Linval. Lucie.

Glaubt ihr, daß es möglich sey?

Mad. Helland.

Ich und Bruder zweifelsfrey.

Lucie. Linval.

Daß wir uns einst verbinden,
Soll durch ihn selbst geschehn?

Mad. Helland.

Das sollt ihr wirklich sehn,
Versprech euch zu verbinden
Die beyden Leutlein da.
Er sagt gewißlich ja.

Lucie.

Ich kanns nicht finden.
Ach! sagt er doch nur ja!

Linval.

Ich harre, ich harre
Des längstgewünschten: Ja.

Fronsberg.

O möcht es doch geschehen!
Welche Freude, zu verbinden
Die beyden Leutlein da!
Er giebt gewiß sein Ja!

Mad. Helland.

Es trift just ein,
Daß ein Zigeunerhaufen
Hieher verlaufen:
Drum sammelt ihn,
Bestechet ihn;
Ja, ja, ihr werdet glücklich seyn.

Lin-

Linval, Lucie, Fronsberg.

Ich seh', ich seh': gut, ich versteh;
Beginne zu verstehen,
Er wird sich betrogen sehen,
Wo er sicher glaubt zu seyn.

Mad. Helland.

Ich, ich will euch dafür stehen,
Er soll sich betrogen sehen,
Wo er sicher glaubt zu seyn.

Linval. Lucie.

Dem soll er nicht entgehen,
Das soll der Ausweg seyn!

(alle geschwind ab)

Zwölfter Auftritt.

Dewald.

(allein kömmt langsam von der andern Seite)

Unterdessen, daß die den Contrakt aufschreiben, kommen die Zigeuner. Ich lasse mich eher auf nichts ein, bis ich weis, wie ich dran bin. Mein Schicksal will ich wohl durch List von ihnen herauslocken.

Dreyzehnter Auftritt.

Linval. Dewald.

Linval. (frölich)

Welch Glück steht mir bevor?

Dewald. (beyseite)

Was hat denn der im Kopf!

Linval.

Ach! mein Herr, wünschen Sie mir Glück.

Dewald.

Wozu?

Linval.

Zu meiner künftigen Glückseligkeit.

Dewald.

Hat er sich die prophezeyen lassen?

Linval.

Sollts meynen. (zeigt ihm seine Hand)

Freude sonder Gleichen!
Ach durch diese Zeichen
Wird mein Glück bekannt;
Eine junge Schöne
Beut mir Herz' und Hand.

Ließe

Ließe man sie sorgen,
Gäb' sie mir schon morgen
Ihr Herz und die Hand.
Ein garstiger Stern
Will zwar uns berücken,
Herr Dewald, wie gern
Seh' ich ihn sich bücken,
Ja, ja, ja, ja, nicht mehr fern.
Sah' ich ihn sich bücken,
Ich hab' ihn zum Narrn!

Dewald.

Der Stern wird sich dumm dabey nehmen, nicht wahr?

Linval.

Ich hoff's.

Dewald.

Ha! da hör' ich sie, glaub ich. Rufen Sie doch Lucien, und lassen Sie mich mit den Leuten allein.

(Die Zigeuner marschiren herein, in ihrer Mitte ein Spiegel getragen, mit einem mystischen Schleyer bedeckt.)

Vier-

Vierzehnter Auftritt.

Zigeuner. Dewald. Lucie.

Dewald.

Nun, wer von Euch wird mir mein Glück sagen?

Zigeunerin.

Ich.

Dewald.

Ihr?

Zigeuner.

Deine Hand, blanker Bruder. Zitterst?

Dewald. (leise)

Ich muß gestehn, die Zukunft macht mich unruhig.

Zigeunerin.

Gut, gut! will sie dir gleich aufklären.

(Unterdeß daß sie Dewald beschäftigt, unterhält sich Linval in einen Zigeuner verkleidet mit Lucien.)

Wie sehr erfreut
Seyd ihr noch heute!
Ob Zärtlichkeit
Euch das bereite?
Ja, es ist heute
Die Zärtlichkeit.

Musik beym Tanze wird erschallen,
Der Wein in vollen Gläsern wallen;
O froh Geschick! O froh Geschick!
Gleichet nur alles diesem Glück!
Doch, hör' ich nicht den Donner brausen?
Ha, welche Wolken seh' ich ziehn!
Seh' den Argwohn wild und kühn
Verhüllt in schwarzen Dunkel hausen,
Und die Liebe seh' ich fliehn.

Dewald. (verdrießlich)

Das sagt mein Gestirn? So hats keinen Menschenverstand. Woll'n doch 'mal sehen, ob jemand aus Luciens Hand was Klügers herauslesen wird.

Linval. (nimmt Lucien bey der Hand)

Sie umgeben unschuldsvoll
Tausend hohe Götterfreuden; —

Dewald.

Wohl gegeben; unschuldsvoll!

Linval.

Seh sie flattern wonnevoll —

Dewald.

Recht wohl! Recht wohl!

Linval.

Tausend Herzen müssen leiden,
Die sie fesselt unschuldsvoll —

Dewald.

Wohlgegeben; unschuldsvoll

Linval.

Klug ist sie —

Dewald.

Das kann ich leiden.

Linval.

Klug ist sie, und dennoch soll —

Dewald.

Will am Ende noch mich weiden.

Linval.

Sie umgeben, unschuldsvoll
Seyn von hohen Götterfreuden —

Dewald.

Wohlgegeben; unschuldsvoll!

Linval.

Seh sie flattern wonnevoll.
Doch welche Metamorphose, und wa, wa, wa, was?

Dewald.

's sind die Träume!

Linval.

Wie sehr, wie sehr schnell verändert sich das?

Dewald.

Da ist die Henne.

Linval.

Wie? was? wie? was?

Dewald.

Still, da ist der Hahn.

Linval.

Aendert sich das?

Dewald.

Schweigt, sag ich Euch, aus guten Gründen.

Linval.

Und wa, wa, wa, was?
Aendert sich das?
Ja, ich schweige, und aus Gründen.
Und dennoch seh' ichs offenbar,
Und ja fürwahr nichts ist so klar.

Dewald.

Da ist der Geyer offenbar!

Lucie (schreckensvoll.)

Mein Herr, was soll denn das heißen? Wird mein Traum wahr werden? Er macht mir angst.

Dewald.

Dewald.

Weine doch nicht, Lucette, über so was muß man lachen. Geh.

Funfzehnter Auftritt.

Dewald. Die Zigeuner.

Dewald.

Das ist nichts, daß ihr uns traurig macht. Ihr könnt die Sterne zwar deuten; aber auch verbessern?

Zigeunerin.

Ho, ho! Da laß mich nur machen. Mit diesem Spiegel brauch ich nur noch einen Band, der dreymal die Haare deiner Geliebten umflochten hat.

Dewald.

Den will ich bald haben. Das ist also hinlänglich zu unsrer Verbindung?

Zigeunerin.

Ach, wenn ich noch beyder Namens Unterschrift, in einer Reihe, auf einem Stück weiß Papier hätte, der Zauber sollte weit besser gehn! Ich kann zwar ohnedem zurecht kommen.

 Dewald.

Dewald.

O, daran solls nicht fehlen.

Zigeunerin.

So will ich also anfangen.

(Dewald geht ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Die Zigeuner, hernach Madame Helland.

Die Zigeuner.

Großer Albert,
Steig vom Himmel nieder!
Mathies Lansberg,
Kehre, kehre wieder!
Und du auf hundert Jahr gestellt,
Heilger Almenach der Welt!

Mad. Helland.

Nun, lieben Leute, sagt mir doch, wie's mit uns steht?

Zigeuner.

Verlaß dieß Feld!

(Mad. Helland läuft fort)

Großer Albert,
Steig vom Himmel nieder!
Mathies Landsberg,
Kehre, kehre wieder!

Und

Und du auf hundert Jahr gestellt,
Heilger Almenach der Welt!
(sie knieen alle)

Der Himmel bebt vor Eurer Stimme,
Die ihr erniedrigt und erhöht,
Ergreifet seine Vest' im Grimme,
Mit einem Ruck der Hand ihn dreht!
Ihr könnt ja, wie ihr wollt, erregen
Den Sturm, den Wind, den Schnee, den Regen.

Die Eiche und den Rosenstrauch
Belebet Eurer Allmacht Hauch.

Siebenzehnter Auftritt.

Dewald. Zigeuner.

Zigeunerin (zu Dewald.)

Nun?

Dewald.

Ich bringe euch ein Band von Lucetten, und ein Stück weiß Papier, worauf wir beyde mit eigener Hand unsere Namen geschrieben haben.

Zigeunerin.

Gut. Beuge dich unter meinem Stabe. (Er kniet vor ihr. Sie sagt zu den Zigeunern:) Hie:

Hieher den Spiegel (der Spiegel wird zu ihren Füßen gesetzt) Und du, (zu einem der Zigeuner) Osmin, der Weise, verbinde diese beyden Namen. Aber nimm dich in Acht, daß du dich in deiner Rechnung nicht trügst.

Dewald.

Soll ich ihm etwa ein bischen dabey zur Hand gehn?

Zigeunerin.

O, ich will dir auch schon zuthun geben. Auf die Knie. In diesem Spiegel soll sich auf meine Zauberworte der Himmel verklären, aber hüte dich, deinen neugierigen Blick von dieser hellleuchtenden Oberfläche abzuwenden.

Achtzehnter Auftritt.

Dewald. Zigeuner. Mad. Helland. Linval. Lucie. Fronsberg.

Zigeunerin.

Störe nicht die heilge Stille.

Dewald.

Störe nicht die heilge Stille.

Zigeunerin.

Geh nicht von der Stelle.

Dewald.

Dewald.

Geh nicht von der Stelle.

Zigeunerin.

Nun gut, was siehst du denn?

Dewald.

Ich sehe nichts.

Zigeunerin.

Was siehst du denn? (Lucie kömmt)

Dewald.

Geschieht eu'r Wille, geschieht eu'r Wille.
Sehe Lücetten, wie lächelt sie.

Zigeunerin.

Wie lächelt sie.
Siehst du freudiges Entzücken,
Siehst du Lieb in ihren Blicken?
So was fühlte sie noch nie.

Dewald.

Seh das freudige Entzücken,
Seh die Lieb' in ihren Blicken;
Meine Treu erweichet sie!

Zigeunerin.

Ja, die Treu erweichet sie.
Störe nicht die heilge Stille.

Dewald.
Störe nicht die heilge Stille.
Zigeunerin.
Siehest ja, geschieht mein Wille.
Dewald.
Sehe wohl 's geschieht eu'r Wille,
So was fühlte sie noch nie.
Beyde.
Und die Lieb' erweichet sie.
Zigeunerin.
Jetzt muß sich dein Schicksal entdecken,
Drum hüte dich nicht zu erschrecken.
Dewald.
Laßt mich nur machen, will standhaft seyn.
Zigeunerin.
Mußt nichts verderben.
Dewald.
Nein, nein, nein, nein.
Zigeunerin.
Du mußt behutsam und standhaft seyn.
Dewald.
Laßt mich nur machen, will standhaft seyn.
(Linval kömmt)
Zigeunerin.
Siehst du da nicht einen kommen?

Dewald.

Ja, doch —

Zigeunerin.

Doch, was?

Dewald.

Doch bin ich gewiß nicht das,
Hat sie Linval mir genommen?

Zigeunerin. (sehr fest)

Das weis ich. (sanfter) Siehst du, wie er Lucien,
Lucien nimmt die Hand?

Dewald.

Ja, ich seh' wie er Lucien,
Lucien nimmt die Hand,
Ist es möglich? ihm zu leben,
Hat sie untreu sich ergeben!

Zigeuner.

Laß sie machen!

Dewald.

Sich ergeben!
Warlich, das ist unerhört!

Zigeuner.

Sieh, wie unsre Sache fährt!

Dewald.

Seht doch den verliebten Laffen —

Zigeu=

Zigeunerin.

Mußt behutsam und standhaft seyn.

Dewald.

Seht, wie kann er auf Sie gaffen.

Zigeunerin.

Trift nicht alles wirklich ein,
Mir, mir ist sie untergeben,
Ich gebiete über ihr Leben,
Ich vergebe ihre Hand.
Drohung hat dich nur betrogen,
Dies ist ja sogleich verflogen,
Wenn mein Hauch das Glas bezogen,
Und das sollst du jetzo sehn.

Dewald.

Ist es möglich? ihm zu leben,
Hat sie untreu sich ergeben!
Drohung hat mich nie betrogen,
Aber dies ist nicht verflogen,
Nicht vor mir vorbeygezogen,
Nun wolan! ich will es sehen,
(steht wütend auf)
Gott im Himmel! ich bin betrogen.

Chor.

Geschehn!

Frons=

Fronsberg.

Mit eigener Hand
Habt ihr die Sache schon geendet?

Dewald.

Mit eigner Hand? mit eigner Hand?

Chor.

Ist euch die Unterschrift bekannt?

Dewald.

Habt mirs entwand, habt mirs entwand.

Chor.

Daß mirs geraubt,
Hat selbst die Billigkeit erlaubt,
Ihr könnt drüber euch erfreuen.

Mad. Helland.

Nie wird uns ein Raub gereuen,
Den selbst die Billigkeit erlaubt.

Chor.

Den selbst die Billigkeit erlaubt.

Fronsberg.

Der weis' Osmin wird zum Notare.

Dewald.

Der weis' Osmin wird zum Falsare.

Chor.

Welch Glück für eure grauen Haare,
Der weis' Osmin wird zum Notare.

Mad.

Mad. Helland.

Bruder, auf! gieb dich zufrieden,
Deine Nicht' ist unser Kind.

Linval. Lucie.

Der Jugend ist das Spiel beschieden,
Und wohl ihr dann, wenn sie gewinnt.

Mad. Helland. Fronsb.

Bruder, Nachbar,	auf!	gieb dich gebt euch	zufrieden,
Schäme dich, Schämet euch,	und	sey seyd	kein Kind!

Wir wolln uns freuen des Glücks hienieden,
Deine Nicht' ist unser Kind.

Linval. Lucie.

Sollt euch freuen des Glücks hienieden,
Eure Nicht' ist euer Kind.

Dewald.

Klingt warlich fein, Moral zu schmieden;
Wenn man, wie ihr den Preiß gewinnt.

(läuft ab)

Linval. Lucie.

Die Liebe hat uns dies beschieden,
Sie ists, die uns den Preiß gewinnt.

Frons=

Fronsberg. Mad. Helland.

Die Liebe hat euch dies beschieden,
Sie ists, die euch den Preiß gewinnt.

Mad. Helland.

Wer frey vor Zittern oder Zagen,
Dreist auch des Schicksals Ausspruch frägt,
Und was die Antwort sey erträgt,
Der gehe die Natur zu fragen:
Wer von sich selbst den Ausspruch heischt,
Den hat die Ahndung nie getäuscht.

Fronsberg.

Der Weise fühlt vom andern Morgen,
Den ungewissen Ausgang wohl,
Drum thut er immer wie er soll,
Läßt er sein eigen Herz nur sorgen.
Wer von sich selbst rc.

Mad Helland.

Wünscht noch ein Alter zu gefallen.
Fragt er sich selbst: stehts mir wohl an,
Daß ich von neuen lieben kann,
Darf ich im Bräutgams Schmucke wallen?
Wer von sich selbst rc.

Lin=

Linval.

Damits mir nie am Glücke fehle,
Brauch ich das Buch des Schicksals nicht,
Les' ichs in deiner Augen Licht —

Lucie.

Und meines ich in deiner Seele.

Beyde.

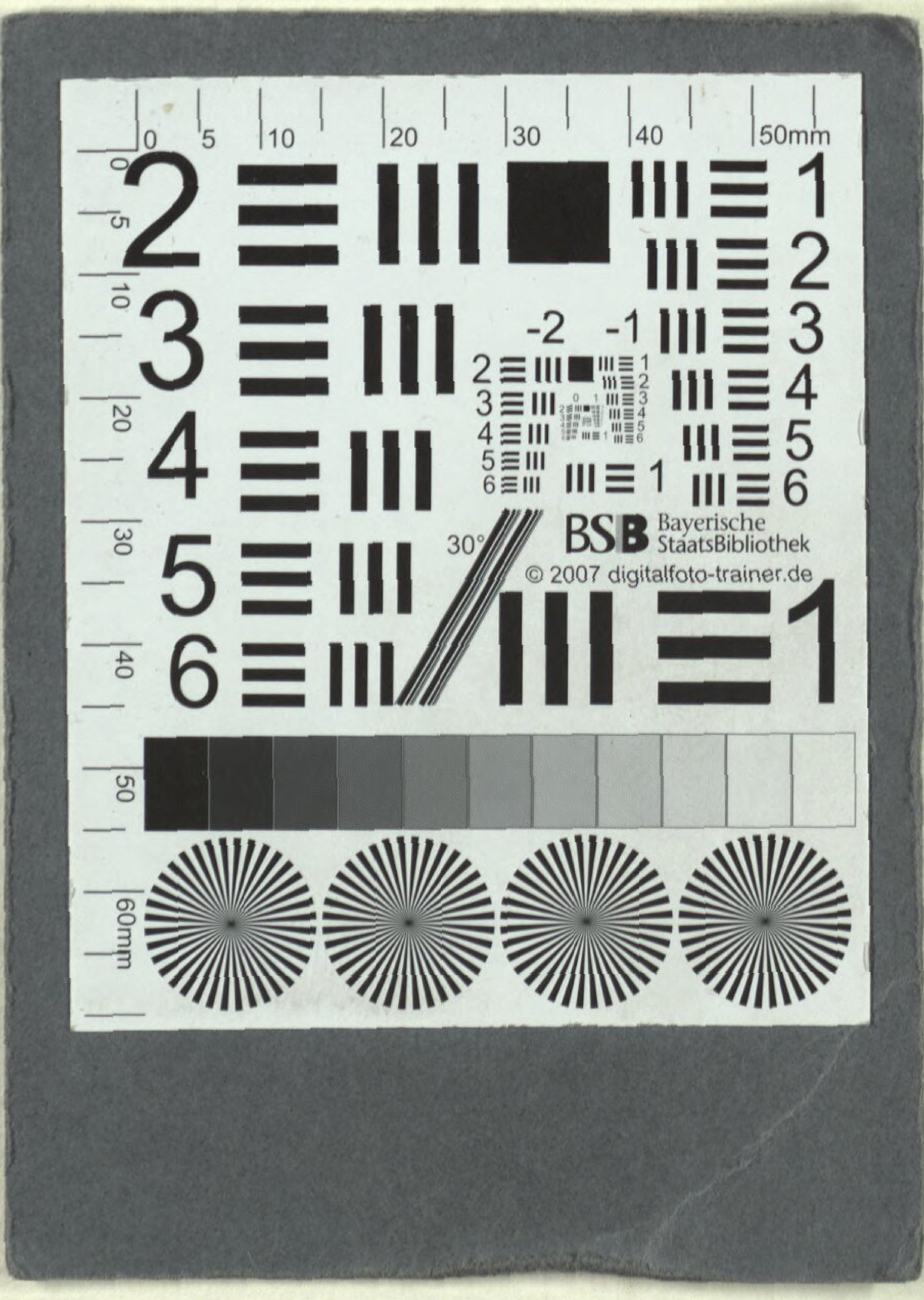
Wer der Liebe Ausspruch heischt,
Den hat die Göttin nie getäuscht.

Chor.

Wer von sich selbst den Ausspruch heischt,
Den hat die Ahndung nie getäuscht.

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de

Buchbinderei-Landesanst.
f. Körperbehind. Jugendl.
München, Kurzstr. 2

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Grétry, André-Ernest-Modeste

Das Blendwerk Eine komische Oper in einem Aufzuge

Gotha 1781

Slg.Her 220
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057703-6
VD18 15282740-001